

Ringe vielfältig. Sie umfassen getriebene, im Herdguß oder im Kokillenguß gefertigte und in verlorener Form sowie über Tonkern gegossene.

Nach Verbreitung und Konzentration der Formen sind einige Werkstattkreise und Herstellungszentren lokalisierbar, was Taf. 194 für die Seerandsiedlungen verdeutlicht. Taf. 195 führt in übersichtlicher Form die zeitliche Stellung der einzelnen Arm- und Beinringtypen vor Augen.

Die flüssig geschriebene Zusammenfassung und die chronologische Tabelle Taf. 195 vermitteln dem Benutzer in übersichtlicher Weise einen Eindruck von den verschiedenen Typen und ihrer Datierung. Der Autorin und dem Herausgeber sei für das gelungene Werk gedankt. Damit ist nach den Arbeiten über Polen und Hessen/Rhein Hessen der dritte Band über Arm- und Beinschmuck erschienen.

Halle (Saale)

Johannes Schneider

Prähistorische Bronzefunde. Hrsg. von H. Müller-Karpe, Abt. XX, 8. Band: Paul Yule, *Metalwork of the Bronze Age in India*, C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1985, 127 Seiten, 108 Tafeln.

Mit der vorliegenden Arbeit von P. Yule werden kupferne und bronzene Objekte nahezu vom gesamten indischen Subkontinent erfaßt, angesichts der gewaltigen Ausmaße des Untersuchungsgebietes eine wahrhafte Sisyphusarbeit. Dabei wurden insgesamt 1083 Objekte von über 100 Fundplätzen aufgenommen, deren Aussagefähigkeit allerdings insofern stark eingeschränkt ist, als nur 26 Prozent des Materials aus dokumentierten Ausgrabungen stammen. Die Funde kommen aus unterschiedlichen, geographisch bestimmten Regionen; kurze Angaben über die jeweiligen Plätze und über die Fundumstände gibt eine entsprechende Liste (S. 6–26). Eine ähnliche Liste unpublizierter, bisher nur randlich erwähnter oder nicht nachweisbarer Funde zum Thema beschließt übrigens als Appendix den Band (S. 107–111) und gibt eine Vorstellung vom zukünftig noch Einzuarbeitenden. Im Materialteil sind zunächst geschlossene Funde (Horte und sicher stratifizierte Objekte) aufgeführt worden, wobei keine Rücksicht auf die unterschiedlichen Formen und Typen genommen und eine geographische Unterteilung gehandhabt wurde (S. 27–51). Im Anschluß daran (S. 51–94) erfahren all jene Stücke Berücksichtigung, die schlecht dokumentiert vorliegen bzw. Einzelfunde oder solche von unsicherer Herkunft darstellen, deren Formen aber in den Horten auftauchen. Dort ist dann nach rein äußerlichen Merkmalen untergliedert worden. Gemeinsames Kennzeichen aller Gegenstände — ob Schmuck, Waffe, Gerät oder Kultobjekt — besteht in der Zugehörigkeit zum protohistorischen Horizont und zur Tatsache, daß die Harappakultur ausgeklammert blieb. Ferner verbindet die erfaßten Stücke, soweit die Analysen (S. 100–101) und der Augenschein eine Aussage gestatten, das vorherrschende Material (Kupfer) und das z. T. auch gemeinsame Vorkommen in gehortetem Zusammenhang.

Für zahlreiche Typen stellt sich die Frage ihrer Benutzbarkeit (S. 102–106), und oft muß man konstatieren, daß dazu eine Nacharbeit hätte erfolgen müssen. Außerdem fehlen häufig die Arbeitsspuren, womit eine Erklärung als Barrenformen auf der Hand liegt. Das betrifft nicht allein die unterschiedlichen Beile (bis hin zu Stücken mit Überlänge!), sondern nach Meinung von P. Yule auch etwa Harpunen und Schwerter, deren Gebrauchstüchtigkeit er aus mancherlei Gründen bezweifelt.

Verschiedene Karten geben die Verbreitung ausgewählter Stücke wieder (Taf. 102 bis 108), wobei dort immer die Dichtezone im Gebiet des Ganges und seiner Zuflüsse

gewählt wurde. Die Karte auf Tafel 101 zeigt dann die wichtigen Fundorte der besprochenen Fundkategorie. Leider stimmt die verwendete Numerierung nicht mit der des Kataloges überein, was ein Arbeiten damit etwas erschwert und zeitaufwendig gestaltet.

Insgesamt liegt eine gute Teilbearbeitung einer Altertümergruppe vor, die nunmehr mit dem übrigen Fundgut zusammen gesehen werden muß, um weitergehende Aussagen zu gestalten. Darauf hat P. Yule selbst abschließend aufmerksam gemacht.

Halle (Saale)

Detlef W. Müller

Jürgen Kunow: Der römische Import in der *Germania libera* bis zu den Markomannenkriegen. Studien zu Bronze- und Glasgefäßen. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Band 21. Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1983. 208 Seiten, 23 Abbildungen (Gegenstände, Statistiken, Listen, graphische Darstellungen) und 10 Tafeln.

Ein neuer „Eggers“ für die frühromische Kaiserzeit? Ja und nein, sicher aber ein Nachtrag und eine Erweiterung, indem verdienstvollerweise auch die Frage nach dem Herstellungstermin der Bronze- und Glasgefäße im Imperium Romanum gestellt wird. Dies war ein Desiderat der Forschung und damit gleichsam vorprogrammiert. Der Verfasser betrachtete es als seine Aufgabe, „im Anschluß an H. J. Eggers eine Auswertung der römischen Importgeschirrfunde in der *Germania libera* vorzunehmen“ (S. 5).

Eine klare Gliederung gestaltet die Arbeit sehr übersichtlich. Sie umfaßt 7 Kapitel und den Katalog. Im ersten Kapitel werden der Bearbeitungsstand und die Zielsetzung dargelegt. Seit dem Erscheinen des Werkes von H. J. Eggers „Der römische Import im freien Germanien“, Hamburg 1951, waren drei Jahrzehnte vergangen. Anknüpfend an die von diesem herausgearbeitete Typologie hat J. Kunow im vorliegenden Bande die Neufunde der vergangenen 30 Jahre systematisch zusammengestellt und die in dieser Zeit erschienene Literatur ausgewertet. Dadurch ergeben sich einige kleine Korrekturen an Eggers' Aussagen, ohne daß der Kern von dessen Arbeit angetastet wird. Vielmehr wird man nun in Zukunft beide Bücher für die Bearbeitung des römischen Imports der frühromischen Kaiserzeit nebeneinander heranziehen müssen. J. Kunow erweiterte den Typenkatalog von Eggers um acht neue Formen. Weiter behandelte er drei Problemkreise schwerpunktmäßig: die Chronologie, den Handel und die Funktion der römischen Importgegenstände.

Im 2. Kapitel wird versucht, die Laufzeiten des römischen Importgeschirrs und die absolute Chronologie der älteren römischen Kaiserzeit im freien Germanien zu ermitteln. Einmal geht es um die Herstellungszeit, zum anderen um die Benutzungsdauer der einzelnen Bronze- und Glasgefäßtypen im römischen Gebiet selbst. Wenn der Verfasser auch mehr der kurzen Chronologie (kurze Umlaufzeit) zuneigt, so zeigen seine Ermittlungen mit Hilfe der geschlossenen Grabinventare doch häufig längere Laufzeiten des römischen Imports an. So ermittelte er für die Bronzekessel mit eisernem Rand (Typ E 4–9) eine solche von 15 v. u. Z. bis in die 2. Hälfte des 2. Jh. u. Z. bei etwas früherer Herstellung in keltischen Werkstätten Raetiens und Noricums, für die Bronzeeimer mit Delphinattachen (Typ E 18) dagegen eine kurze Laufzeit von augusteischer Zeit bis 43 u. Z., für die Bronzeeimer mit eisernen Attachen (Typ E 21–22) wieder eine lange Umlaufzeit vom 1. Jh. v. u. Z. bis in das 3. Jh. u. Z. Letztere ist wohl die längste Umlaufzeit römischen Imports überhaupt. So ist es einleuchtend, daß den einzelnen römischen Importtypen eine verschiedenartige Wertigkeit bei einer chronologischen Ordnung innerhalb der römischen Kaiserzeit zukommt.